

Politische Uebersicht.

„Hüten **wir uns vor unseren Freunden, vor unsern Feinden werden wir uns schon in Acht nehmen!**" sagt Börne, und das **preußische** Ministerium dürfte sich wohl an diesen Ausspruch erinnert haben, als es von seinen herrenhäuslichen Freunden in der Sitzung vom 7. d. M. mit der Ablehnung der vorgeschlagenen Vertagung des Abgeordnetenhauses und der Mahl- und Schlachtsteuerfrage überrascht wurde, während im Abgeordnetenhause eine große Mehrheit für die vom Ministerium vorgeschlagene Vertagung gewonnen sein soll. Unsere Abgeordneten werden, falls die Regierung ihren Willen durchsetzt und das Haus zu Gunsten des auf sechs Wochen einberufenen Reichstags vertagte, zwei Monate lang in die Mauke gelegt werden, um sie für die heikle Frage in Bezug auf die Wahl des Amtshauptmanns und der Amtsvertretung überhaupt so mürbe zu machen, daß sie vielleicht dann bei der Weiterberathung der Kreisordnung ihre bisher gefaßten Beschlüsse wieder zurückzunehmen gewillt wären, was jedoch bei den Erfahrungen, welche namentlich die liberale Partei in der letzten Zeit im Abgeordnetenhause abermals gemacht hat, kaum zu erwarten sein dürfte. Dem Auftreten der Herren Minister Eulenburg und Mühler gegenüber dürften selbst die Nationalliberalen trotz ihrer Weichleibigkeit wenig Lust verspüren, weitere Zugeständnisse zu machen, zumal die ministerielle Machtvollkommenheit sich jetzt wieder durch Nichtbestätigungen in der schönsten Glorie zeigt und darum doch nur sehr geringe Aussicht auf eine von den Ministern so sehnlichst gewünschte Vereinbarung über die Kreisordnung zu erwarten ist.

Am Sonnabende hat in Berlin eine Versammlung der Nationalliberalen aus allen Theilen Norddeutschlands stattgefunden. Den wichtigsten Gegenstand der Verhandlungen bildete das Verhältniß der **national-liberalen Partei zu den andern liberalen Parteien in Norddeutschland und Süddeutschland.** Im Herrenhause hat sich eine neue Fraktion gebildet, welche den Herzog von Ratibor, den Herzog von Ujest, Grafen Münster, Graf von Rittberg und Herrn von Bernuth in den Vorstand wählte.

Das Auftreten des Stiftprobsts von Döllinger findet überall vielen Anklang und auch aus Bonn ging dieser Tage eine Adresse nach München ab. Unterzeichnet ist diese Adresse von den katholischen Docenten der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität.

Rochefort ist am 7. d. in **Paris** verhaftet worden, als er eben in eine Versammlung eintreten wollte. Die „Gazette des Tribunaux", welche diesen Vorfall meldet, bringt darüber noch folgende Einzelnheiten: Rochefort leistete bei der Verhaftung keinerlei Widerstand u. forderte vielmehr die zahlreichen Personen, welche am Eingang des Saales standen, auf, sich ruhig zu verhalten, da er alsbald in der Versammlung erscheinen werde. Die Polizeibeamten führten Rochefort im Wagen nach dem Gefängniß St. Pelagie. Gustav Flourens, welcher bei der Verhaftung zugegen war, forderte die Umstehenden auf, Rochefort zu befreien, ohne jedoch die Menge zu ernsterem Vorgehen fortreißen zu können. Die im Innern des Saales tagende Versammlung wurde gleichzeitig aufgelöst; es kam dabei zu einigen Demonstrationen; der Polizeibeamte, welcher die Versammlung auflöste, wurde von der Menge insultirt, doch hinderte die zahlreich erscheinende Polizei jede ernstere Ausschreitung. Im Laufe des Abends kam es in der Rue Aboukir, im Faubourg du Temple, namentlich aber in Belleville zu Volksansammlungen und lebhaften Demonstrationen; doch genügte fast überall die Polizei, um die Ruhestörer zu zerstreuen. Nach Belleville wurden um Mitternacht einige Detachements von Gardes de Paris und Truppen abgesandt. Um 1 Uhr Nachts waren die Boulevards noch ziemlich belebt, doch kam es an keinem Punkt zu weiteren Ruhestörungen. Verwundungen kamen allerdings vor und über 200 Gefangene wurden eingebracht. Der Versuch, Barrikaden zu errichten, wurde gemacht, doch von der Polizei vereitelt. Gegen Mitternacht plünderte ein Haufen von Ruhestörern die Fabrik Lefaucheux in der Rue Lafayette und nahm aus derselben 300 Revolver und 40 Gewehre an sich.

Das römische Concil betreffend, verweisen wir auf den unteren Theil unseres Blattes.

In der Kammer zu **Bukarest** beantragte Bratiano gegen das Ministerium ein Mißtrauensvotum. Der Fürst hat die Entlassung des Ministers des Innern Cogolnitscheani angenommen.

Deutschland. Berlin. (Herrenhaus, 7. Febr.) Unter den heutigen Kammerverhandlungen nimmt ausnahmsweise die des Herrenhauses das überwiegende Interesse in Anspruch. Dasselbe lehnte in seiner heutigen Sitzung das Gesetz wegen Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer für sämmtliche Städte, welche die Regierung von dieser Steuer befreien wollte, mit Ausnahme der Stadt Bromberg, ab. In dieser Stadt allein

soll die Steuer, aber auch erst vom 1. Januar 1871 ab, durch die Klassensteuer ersetzt werden.

Noch unglücklicher für die Regierung verlief alsdann die Verhandlung wegen Vertagung des Landtages vom 14. Febr. bis 2. Mai. Die zur Vorberathung niedergesetzte Kommission beantragte durch den Referenten Grafen Münster die Ablehnung, da die Gesetzgebungsmaschine bei uns schon zu stark arbeite: es sei Sache des Herrenhauses, Dampf abzulassen, damit ein ruhigeres Tempo eintrete. Auch sei es weder der Würde des Landtages entsprechend, sich durch den Reichstag verdrängen zu lassen, noch der des Reichstages, unter dem Druck einer ihm gestellten Präklusivfrist zu arbeiten. Eine ordnungsmäßige Erledigung der im Mai vom Landtage aufzunehmenden Arbeiten würde auch den größten Theil des Sommers in Anspruch nehmen, was wegen der Wahlen unzulässig sei. Der Reihe nach machten vergeblich die verschiedenen Minister die legislativen Bedürfnisse ihres Ressorts gegen diese Gründe geltend: Graf Eulenburg die Nothwendigkeit, endlich einmal eine Grundlegung für die dringend nothwendige Kommunalorganisation des Staats zu gewinnen; der Justizminister das Bedürfniß, die Hypothekenreform zum Abschluß zu bringen, auf die gerade das Herrenhaus seit 1857 unablässig gedrängt habe und die durch den Erlaß der Subhastationsordnung geradezu unaufschieblich geworden sei. Graf Bismarck erinnerte das Haus sogar, daß es Angesichts der bevorstehenden Wahlen sich selbst schuldig sei, sich über die schwebenden dringenden Fragen auszusprechen und schlüssig zu machen, sonst würde man bei den Wahlen seine Stellung übel mitnehmen. Daneben stellte er, wenn die Vertagung abgelehnt würde, eine außerordentliche Session des Landtages in Aussicht und drohte schließlich, wenn das Haus den Weg gehen wolle, welchen es jetzt der Regierung gegenüber einschlagen zu wollen scheine, dann möchten beide Wege so weit auseinander gehen, daß sie sich vielleicht niemals wiederfinden würden. Aber mit dem Allen fand jedoch Graf Bismarck kein Gehör. Die Herren v. Kleist-Retzow, Waldaw-Steinhöfel, Senfft-Pilsach, v. Meding und Graf zur Lippe antworteten nur mit Klagen über die Vernachlässigung, welche das Haus durch die Regierung erfahre, und obwohl Graf Bismarck diesen Vorwurf nicht als gänzlich grundlos bezeichnen wollte und versprach, „daß in Zukunft ein solches Mißverhältniß vermieden und auch während der Etatsberathung im Abgeordnetenhause dem Herrenhause eine eigene Beschäftigung gegeben werden sollte," verweigerte das Haus seine Zustimmung zur Vertagung mit sehr großer Mehrheit. Nur einige wenige Mitglieder stimmten mit den Ministern dafür. Die Niederlage, welche die Regierung im Herrenhause erlitten, ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Stehen dem Beschlusse des Herrenhauses auch manche Zweckmäßigkeitsgründe zur Seite, so erklärt sich derselbe doch nur durch den Entschluß der Mehrheit, welche sich nach der durch die Ereignisse des Jahres 1866 in ihren Reihen hervorgerufenen Verwirrung endlich wiedergefunden hat, der Regierung nicht mehr auf ihren Wegen zu folgen.

Um 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste ist unbestimmt.

Abgeordnetenhaus, 7. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister eine Vorlage ein, betreffend die Aufhebung der Tilgungspflicht des Restes der 40 Millionen-Eisenbahn-Anleihe. Der Minister hebt hervor, das Haus werde hierbei Gelegenheit haben, sich über die Zulässigkeit von Staats-Prämien-Anleihen auszusprechen, da es bisher unklar gewesen, ob das Haus nur Privat-Prämien-Anleihen verwerfe. Die Vorlage geht an die Budgetcommission. Die Gesetze, betreffend die Einführung gleichmäßiger Gebühren für Jagd- und Legitimationspapiere in Hessen-Nassau, ferner der Rheinfischerei-Vertrag vom 27. Novbr. 1869, sowie das Gesetz über die Schonzeiten des Wildes, werden nach kurzer Debatte angenommen. Hierauf folgt die Fortberathung der Kreisordnung. § 50, betreffend die polizeilichen Befugnisse des Amtshauptmannes, wird mit einem Amendement Miquel genehmigt, nach welchem gegen Strafverfügungen des Amtshauptmannes innerhalb zehn Tagen die Berufung an den Richter möglich sein soll. Die §§ 51, 52 und 53 werden ohne Debatte genehmigt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Berlin, 8. Februar. Der Bischof von Hildesheim hatte von Rom aus an Se. Majestät den König eine Neujahrsgratulation gerichtet, auf welche ihm nach der „Hild. Ztg." folgende Antwort zu Theil geworden ist:

„Es hat Mir eine besondere Freude gemacht, daß Sie auch aus der Ferne und gerade aus Rom in Ihrem und Ihres Kapitels Namen so herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre für Mich und Mein Haus Mir ausgesprochen haben. Ich erwidere sie von Herzen für Sie und Ihre ganze Diözese, und bitte Gott mit Ihnen, daß Er das Vaterland segnen, und auch über Meine treuen Absichten für das Wohl desselben nach seiner Weisheit walten möge. Ich vertraue darauf, daß Ihre und Ihrer Brüder Wirksamkeit Mich dabei unterstützen und helfen werde, das Werk des Friedens zu fördern, der überall und besonders auf religiösem und kirchlichem Gebiete so nöthig ist und zu dessen Erhaltung Gott auch die Arbeiten des Konzils, an denen Sie jetzt Theil nehmen, hinleiten möge. Berlin, den 15. Januar 1870, gez. Wilhelm."

— Bezüglich der mehrfach ventilirten Frage einer Colonisation der hannoverschen Flüchtlinge in Algier erhält die partikularistische „D. V.-Z." eine Zuschrift aus „Hietzing", aus der hervorzugehen scheint, daß das Projekt gegenwärtig fallen gelassen worden ist.

— In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat in dem kronprinzlichen Palais ein nicht unbedeutender Brand stattgefunden. Derselbe scheint zuerst von dem Kanzleidiener der königlichen Hauptbank, Schröder, bemerkt worden zu sein. Dieser machte gegen 2 Uhr vereint mit dem am Palais stationirten Nachtwächter Klemm im Hofe Lärm und weckte die Dienerschaft, welche sofort nach der Feuerwehr telegraphirte. Das Feuer war auf dem Dachstuhl der nach den Linden zu gelegenen Front, über den von der Prinzessin Charlotte und deren Umgebungen bewohnten Gemächern ausgebrochen; es hatte bereits die Decke durchgebrannt, so daß die Prinzessin in die unteren Stockwerke gebracht werden mußte. Es gelang der Thätigkeit der Feuerwehr, in kurzer Zeit des Feuers Herr zu werden. Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin waren sogleich durch den Ruf „Feuer" aufgeweckt worden und Ersterer war selber an die bedrohte Stelle geeilt, um die erforderlichen Befehle zur Verhütung weiteren Unglücks zu ertheilen, während Ihre königl. Hoheit sich zu Höchstihren Kindern begeben hatte. (Staatsanz.)

Havelberg, 7. Februar. Durch eine gestern Abend ausgebrochene Feuersbrunst ist über die Hälfte der Unterstadt zerstört; Rathhaus und Kirche sind erhalten. Die von Berlin telegraphisch requirirte Feuerwehr ist in vollster Thätigkeit, der herrschende Wassermangel erschwert die Abgrenzung des Feuers.

Köln, 7. Februar. Eingegangenen Meldungen zufolge ist im Wahlkreis Malmedy-Montjoie Alphons Antoni in Immenbroich mit 90 Stimmen zum Abgeordneten gewählt, während auf Dr. Strousberg 35 Stimmen fielen.

Augsburg. Die Augsburger „Allgemeine Zeitung" veröffentlicht das neueste Machwerk der römischen Curie, das sich würdig den frühern Erzeugnissen dieser Sippschaft anreiht, ja, wie uns dünken will, sie noch übertrifft. Die „heiligen" Patres haben nämlich einen wunderbar schlauen Streich gemacht. Sie haben den alten negativen Syllabus in eine andere, eine positive Form, gebracht, und ihn so dem Concil zur

Genehmigung vorgelegt. Das höchst lehrreiche Aktenstück lautet wörtlich folgendermaßen:

„Von der Kirche Christi.

Kanon I. So Einer sagt: die Religion Christi sei in keiner von Christus selbst gegründeten besonderen Gemeinschaft bestehend und ausgedrückt, sondern sie könne von den Einzelnen für sich, ohne Rücksicht auf eine Gemeinschaft, welche Christi wahre Kirche sei, in richtiger Weise gehalten und geübt werden, — der sei verflucht!

Kanon II. So Einer sagt: die Kirche habe von dem Herrn Christus keine bestimmte und unveränderliche Verfassungsreform erhalten, sondern sie sei, gerade wie die sonstigen Gemeinschaften der Menschen, je nach Verschiedenheit der Zeiten den Wechseln und Wandlungen unterworfen gewesen oder könne ihnen unterworfen werden, — der sei verflucht!

Kanon III. So Einer sagt: die Kirche der göttlichen Verheißungen sei nicht eine äußerliche und sichtbare Gemeinschaft, sondern eine durchaus innerliche und unsichtbare, — der sei verflucht!

Kanon IV. So Einer sagt: die wahre Kirche sei nicht ein in sich einheitlicher Körper, sondern bestehe aus den verschiedenen und zerstreuten Gemeinschaften christlichen Namens und sei über dieselben ausgegossen; oder: die verschiedenen gegenseitig in ihrem Glaubensbekenntniß von einander abweichenden und von der Vereinigung getrennten Gesellschaften bilden gleichsam als Glieder oder Theile die eine und allgemeine Kirche Christi, — der sei verflucht!

Kanon V. So Einer sagt: die Kirche Christi sei nicht eine zur Erlangung der ewigen Seligkeit durchaus nothwendige Gemeinschaft, oder: die Menschen können durch die Ausübung einer jeden Religion selig werden, — der sei verflucht!

Kanon VI. So Einer sagt: jene Unduldsamkeit, mit welcher die katholische Kirche alle von ihrer Gemeinschaft geschiedenen religiösen Secten ächtet und verdammt, sei durch das göttliche Recht nicht vorgeschrieben, oder: über die Wahrheit der Religion können nur Meinungen, nicht aber Gewißheit herrschen, und deswegen seien alle religiösen Secten von der Kirche zu dulden, — der sei verflucht!

Kanon VII. So Einer sagt: eben diese Kirche Christi könne in Finsterniß versinken oder von Mißständen angesteckt werden, durch welche sie von der seligmachenden Wahrheit des Glaubens und der Sitte abirre, von ihrer ursprünglichen Einrichtung abweiche oder entartet und verdorben endlich zu sein aufhöre, — der sei verflucht!

Kanon VIII. So Einer sagt: die gegenwärtige Kirche Christi sei nicht die letzte und höchste Anstalt zur Erlangung der Seligkeit, sondern es sei eine andere zu erwarten durch eine neue und vollere Ausgießung des heiligen Geistes, — der sei verflucht!

Kanon IX. So Einer sagt: die Unfehlbarkeit der Kirche beschränke sich nur auf das, was in der göttlichen Offenbarung enthalten ist, und erstrecke sich nicht auch auf andere Wahrheiten, welche nothwendig erforderlich sind, auf daß der Schatz der Offenbarung vollständig erhalten werde, — der sei verflucht!

Kanon X. So Einer sagt: die Kirche sei nicht eine vollkommene Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung (collegium), oder sie stehe in der Weise in der bürgerlichen Gesellschaft oder im Staat, daß sie der weltlichen Herrschaft unterworfen sei, — der sei verflucht!

Kanon XI. So Einer sagt: die von Gott eingesetzte Kirche sei gleichsam eine Gemeinschaft von Gleichen; von den Bischöfen aber werde zwar ein Amt und ein Dienst, nicht aber eine eigene Regierungsgewalt innegehabt, welche denselben durch göttliche Einsetzung zustehe, und welche von ihnen frei geübt werden dürfe, — der sei verflucht!

Kanon XII. So Einer sagt: von unserem Herrn und Heiland Christus sei seiner Kirche nur die Gewalt übertragen worden: durch Rath und Ueberredung zu leiten, nicht aber auch durch Gesetze zu befehlen, und die Verirrten und Halsstarrigen durch äußeren Urtheilsspruch und heilsame Strafen zu züchtigen und zu zwingen, — der sei verflucht!

Kanon XIII. So Einer sagt: die wahre Kirche Christi, außerhalb deren Niemand selig werden kann, sei eine andere als die eine heilige katholische und Römisch-apostolische, der sei verflucht!

Kanon XIV. So Einer sagt: der heilige Apostel Petrus sei von dem Hrn. Christus nicht als erster aller Apostel und als sichtbares Haupt der ganzen streitenden Kirche eingesetzt worden; oder: derselbe habe nur den Ehrenprimat, nicht aber den Primat der wahren und eigenen Gewalt erhalten, der sei verflucht!

Kanon XV. So Einer sagt: es sei nicht nach des Hrn. Christi selbsteigener Einsetzung, daß der heil. Petrus in dem Primat über die ganze Kirche beständige Nachfolger habe: oder: der römische Papst sei nicht kraft göttlichen Rechts der Nachfolger Petri in eben diesem Primat, — der sei verflucht!

Kanon XVI. So Einer sagt: der Römische Papst habe nur das Amt der Aufsicht oder Leitung, nicht aber die volle und höchste Gewalt der Jurisdiction über die ganze Kirche; oder: diese seine Gewalt sei keine regelmäßige und unmittelbar über alle und jegliche Kirchen, — der sei verflucht!

Kanon XVII. So Einer sagt: eine unabhängige kirchliche Gewalt, wie solche nach der Lehre der katholischen Kirche derselben von Christus ertheilt worden ist, und eine oberste bürgerliche Gewalt können nicht in der Weise nebeneinander bestehen, daß die Rechte beider gewahrt bleiben, — der sei verflucht!

Kanon XVIII. So Einer sagt: die Gewalt, welche zur Regierung des bürgerlichen Staates nothwendig ist, sei nicht von Gott; oder: derselben sei man nach Gottes selbsteigenem Gesetze keine Unterwerfung schuldig; oder: dieselbe widerstreite der natürlichen Freiheit des Menschen, — der sei verflucht!

Kanon XIX. So Einer sagt: alle zwischen den Menschen bestehenden Rechte leiten sich von dem politischen Staat ab; oder: es bestehe keine Autorität außer der von jener mitgetheilten, — der sei verflucht!

Kanon XX. So Einer sagt: in dem Gesetze des politischen Staates oder in der öffentlichen Meinung der Menschen sei die oberste Gewissensnorm für öffentliche und sociale Handlungen; oder: auf diese Handlungen erstrecken sich die Aussprüche der Kirche nicht, durch welche sie über Erlaubtes und Unerlaubtes sich äußert; oder: es werde etwas kraft bürgerlichen Rechtes erlaubt, was kraft göttlichen oder kirchlichen Rechtes unerlaubt ist, — der sei verflucht!

Kanon XXI. So Einer sagt: die Gesetze der Kirche haben keine bindende Kraft, außer sofern sie durch die Sanction der bürgerlichen Gewalt bestätigt werden; oder: dieser bürgerlichen Gewalt stehe es kraft ihrer obersten Autorität zu, in Sachen der Religion Urtheil und Entscheidung zu geben, — der sei verflucht!“

Oesterreich. Wien, 7. Februar. Abgeordnetenhaus. In der heutigen Sitzung zeigt der Ministerpräsident Hasner an, daß der Kaiser die Adresse entgegengenommen habe. Von mehreren tyroler Städten sind Adressen eingegangen, welche die Mandatsniederlegung der deutsch-tyroler Abgeordneten tadeln. Die Anträge des Abg. Rechbauer, betreffend das Religionsgesetz, ferner das Gesetz über die Civilehe, sowie Aufhebung des Konkordats werden Ausschüssen von je 15 Mitgliedern überwiesen.

Das Haus nahm darauf das Gesetz, betreffend die Dotation des Hofstaates, an und genehmigte die Nachtragskonvention zu dem anglo-österreichischen Handelsvertrag.

Frankreich. Paris, 6. Februar. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Dekret vom 5. d. M., durch welches Leverrier seiner Function als Director der Sternwarte

enthoben und die Verwaltung der letztern vorläufig einer Kommission von drei Mitgliedern anvertraut wird.

Herr Clement Duvernois spricht heute im „Peuple francais" für die „Widerstandspolitik." Nach ihm ist das Treiben der Unversöhnlichen nicht länger zu dulden; die friedlichen Bürger wissen nicht, was allabendlich in Paris geschieht. Alles scheint ruhig auf der Oberfläche; die Kammern berathen über die wichtigen Landesinteressen; die Minister suchen mit Klugheit zu verwalten; die Geschäfte erholen sich und die Arbeitenden verlangen nur Ruhe und Ordnung. Was aber birgt sich unter diesem Bilde des Friedens und Gedeihens? Täglich versammeln sich 4—5000 Individuen, zuweilen unter dem Vorsitze eines Deputirten der äußersten Linken, mißbrauchen das Versammlungsrecht, das so liberal gegeben worden, überlassen sich den maßlosesten Schimpfreden, reizen sich gegenseitig auf und versprechen sich unter einander, das Kaiserreich durch Gewalt umzustürzen, die Gesellschaft über den Haufen zu werfen. Clement Duvernois giebt sodann offenbar auf Grund von Polizeigerichten eine Reihe von Proben von den Ausschreitungen, welcher sich die Redner zu Schulden kommen ließen. Ankündigungen einer nahen socialen Revolution, Aufreizung zur Steuerverweigerung, Vergleiche des Kaisers mit einem Häuptling der Wilden, und Olliviers mit dem Verräther des Heilands seien etwas Alltägliches. Einzelne Redner gingen, wo möglich, noch weiter. So sagte Herr Milliere neulich: „Das Volk hat zwei Feinde: der erste ist nicht mehr zu fürchten, er ist in der Auflösung begriffen; er ist verfault (Verwarnung); der zweite ist die Bourgeoisie, d. h. die Leute, welche besitzen." Herr Flourens meinte, er wolle von der Regierung von Banditen und Meuchelmördern, „mögen dieselben nun aus Corsika kommen oder anderswoher", nichts mehr wissen; er warnt vor Bancel und Jules Favre, welchen Letzteren er einen Elenden nennt; dann greift er Herrn Schneider wegen der Ereignisse in Creuzot an und eine Stimme ruft: „Hängen wir ihn!" Kurz in mehr als 30 Versammlungen sei ohne Scham die Frage behandelt worden, wie man den Kaiser um's Leben bringen könnte und auf dem Bankett von Saint-Mandé, am 21. Januar, hätte man einen Toast auf die Kugel ausgebracht, welche das Staatsoberhaupt tödten würde. Solchen Vorgängen gegenüber, meint Herr Duvernois, dürfe auch eine liberale Regierung nicht unthätig bleiben, sondern müsse energisch die Gesetze zur Anwendung bringen. Die „France", die „Liberte" und andere Blätter bekämpfen übereinstimmend die auf Anwendung neuer Repressivmaßregeln gerichteten Folgerungen dieses Artikels. (Nat.-Z.)

7. Februar. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, durch welches der mit Baron Erlanger abgeschlossene Vertrag, betreffend die Legung eines submarinen Kabels zwischen Malta und Frankreich, welches den telegraphischen Dienst mit Algier vermitteln soll, genehmigt wird. — Marschall Regnauit de St. Angely wird nach kaiserlichem Dekrete in dem Invaliden-Hotel bestattet werden. — In Bordeaux fand gestern eine Versammlung der Anhänger des Freihandels statt, welche sehr zahlreich besucht war.

7. Februar. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers, in welcher Rochefort anwesend war, meldete Crémieux eine Interpellation wegen der Vollstreckung des gegen Rochefort erlassenen Erkenntnisses auf morgen an. Der Justizminister erwiderte, er habe Cremieux seine Bereitwilligkeit, die Interpellation bereits heute zu beantworten, erklärt und hinzugefügt, er werde das Ergebniß der Interpellation nicht abwarten, um seine Pflicht zu thun. Cremieux erklärte hierauf, seine Interpellation sofort begründen zu wollen.

Dänemark. Kopenhagen, 7. Februar. Die Fahrt von Kiel nach Korsoer ist eingestellt. Der Belt ist voll zusammengedrängten Treibeises. Die Passage über das Eis ist noch nicht möglich.

Amerika. Newyork, 3. Februar. Prinz Arthur besuchte die öffentlichen Institute Newyorks und wird von mehreren hervorragenden Bürgern, wie Belmont, Morton und Stewart fetirt. Die Presse machte die Bemerkung, daß der Prinz sich persönlich sehr populär zu machen wisse. Heute stattete er dem Newyorker Hafen einen Besuch ab; die Forts hißten die britische Flagge auf und salutirten, während die Militärmusiker die englische Nationalhymne spielten.

4. Februar. Prinz Arthur wird dem Leichenbegängniß Peabodys beiwohnen. Der Marineminister hat dem Kapitän Commerell (Kommandeur des „Monarch") in einem Briefe für die getreue Pflichterfüllung bei der Ueberbringung der Leiche gedankt, und zu gleicher Zeit das Bedauern ausgesprochen, daß der „Monarch" fünf Tage früher angekommen ist, als man ihn erwartet hatte, weil dadurch die Ansammlung einer größeren Flotte zu dessen Aufnahme verhindert wurde.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. Februar. Nach anderweitigen Angaben sollen die anläßlich der Ruhestörungen in verflossener Nacht stattgehabten Verhaftungen nur 150 betragen. Die Gefangennahme von Gustav Flourens bestätigt sich nicht.

Paris, 8 Februar. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Für den Abend sind Vorsichtsmaßregeln von den Behörden getroffen. Die Summe der Verhaftungen beträgt nur 13[illegible] Personen.

Madrid, 8 Februar. In den Cortes wurde Seitens der Regierung ein Telegramm aus Havanna vom 6. d. verlesen, welches meldet, daß die Insurgenten in zwei Gefechten geschlagen sind. (Wenn's wahr ist. D. Rd.)

Washington, 8. Februar. Der höchste Gerichtshof hat entschieden, daß alle aus vor 1862 abgeschlossenen Kaufkontrakten herrührenden Verbindlichkeiten in baarer Münze zahlbar sind. (Bravo!)

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 9. Februar. (Theater.) Wir können uns heute wegen Mangel an Raum auf eine Besprechung der gegebenen Vorstellungen nicht einlassen, wollen jedoch recht angelegentlich auf die morgen (Donnerstag) angesetzte Benefizvorstellung des Herrn **Stein** hiermit aufmerksam machen. Derselbe wird das Gutzkow'sche Schauspiel „**Uriel Acosta**", welches seit länger als zehn Jahren hierselbst nicht zur Aufführung kam, in Scene setzen und wir können um so mehr auf eine gute Vorstellung gefaßt sein, als Herr **Stein**, ein mit vorzüglichen Mitteln und vielseitigen Talenten ausgestatteter Schauspieler, das Publikum längst für sich zu gewinnen verstand und demnach auch am allerwenigsten dasselbe in seiner Ehrenvorstellung enttäuschen dürfte. Mögen die Bestrebungen des Herrn **Stein** und sein unermüdlicher Fleiß durch einen recht zahlreichen Besuch seiner Benefizvorstellung belohnt werden. E.

△ Hirschberg, 9. Februar. In der am vorigen Montage abgehaltenen Sitzung des hiesigen Gewerbevereins legte nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten (Protokoll, Aufnahme neuer Mitglieder 2c.) der Vorsitzende, Herr Bürgermeister a. D. Vogt, zunächst den durch Vermittelung des Ausschusses des schles. Central-Gewerbevereins eingesandten 34. Verwaltungsbericht des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins zu Grünberg vor (der Verein zählt 342 Mitglieder) und theilte sodann das Programm der im Mai und Juni d. J. zu Breslau stattfindenden Gewerbe-Ausstellung mit. Die auszustellenden Gegenstände müssen bis zum 1. März c angemeldet und Mitte April unter der Adresse: „Breslauer Gewerbe-Verein, Ausstellungs-Angelegenheit" eingeliefert werden. Die sonstigen Bedingungen und das Anmelde-Formular können beim Secretariate des hiesigen Gewerbe-Vereins eingesehen werden.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen hielt Herr Fabrik-

Director Krieg aus Eichberg einen Vortrag „über die Entstehung der Steinkohlen". Obschon Herr Krieg über denselben Gegenstand bereits im „Verein für populär-wissenschaftliche Vorträge" gesprochen, so war er doch um eine Wiederholung im Gewerbe-Verein ganz besonders ersucht worden.

Der Vortragende wies zunächst i. A. auf die steten Verwandlungen in der organischen und unorganischen Welt hin (die Berge z. B. werden durch die niederfallenden Regengüsse und den verwitternden Einfluß der Atmosphäre fort und fort niedriger, wenn auch nur um wenige Zoll in Jahrhunderten, und die Thäler füllen sich mehr und mehr an; Skandinavien steigt in seinem nördlichen Theile etwa 4 Fuß in einem Jahrhundert, während das westliche Grönland immer mehr sinkt) und lenkte sodann am Faden der Geologie auf die Entstehung der Steinkohlen ein, hierbei die Gründe darlegend, welche unwiderleglich den sogenannten Materialismus, der die Materie selbst als das Ursprüngliche aufstellt, bekämpfen.

Die Steinkohlen sind Reste großer Vegetationsmassen, durch analoge Vorgänge — eine langsame Verbrennung — gebildet, wie es beim Torf noch heut zu Tage geschieht. Es enthält: Holz 50 Gewichtsth. Kohlenstoff, 6 Gewichtsth. Wasserstoff und 44 Th. Sauerstoff; Torf 55 Gewichtsth. Kohlenstoff, 6 Gewichtsth. Wasserstoff und 39 Th. Sauerstoff; Braunkohle 66 Gewichtsth. Kohlenstoff, 5 Gewichtsth. Wasserstoff und 29 Th. Sauerst.; Steinkohle 82 Gewichtsth. Kohlenst., 4 Gewichtsth. Wasserstoff und 14 Th. Sauerstoff; Anthracit 94 Gewichtsth. Kohlenstoff, 3 Gewichtsth Wasserstoff und 3 Th. Sauerstoff.

Der Zersetzungsprozeß findet in den Kohlenlagern noch fortwährend statt; daher auch die Ausströmungen von Kohlensäure (saure oder matte Wetter) und Kohlenwasserstoff- oder Grubengas (schlagende Wetter). Welchen Gang die Umwandelung nimmt und wie die mannigfachen Kohlenablagerungen entstanden sind, wurde vom Vortragenden (der sich den Ansichten Göppert's in Breslau anschloß und die Richtigkeit der von Dr. Friedrich Mohr in Bonn aufgestellten Hypothese, nach welcher die Steinkohlen nicht aus Landpflanzen, sondern aus Seetang- oder Fucusarten entstanden wären, negirte) sehr ausführlich beschrieben.

Ebenso eingehend waren die Darlegungen in Beziehung auf die Vertheilung der Kohlen auf der Erdoberfläche. Es lieferten an Kohlen: England i. J. 1868: 2062 Mill. Ctr., Preußen i. J. 1868: 455 Mill., die vereinigten Staaten Nordamerika's i. J. 1864: 328 Mill., Frankreich i. J. 1863: 214 Mill., Rußland i. J. 1863: 127 Mill., Belgien i. J. 1864: 214 Mill., Oesterreich i. J. 1862: 55 Mill., Sachsen i. J. 1864: 42 Mill. und Baiern i. J. 1864: 5 Mill. Ctr. — Der preuß. Staat zählt 426 Kohlengruben, in denen i. G. 106,213 Arbeiter beschäftigt werden.

Ueber die muthmaßliche Ergiebigkeit der Steinkohlenablagerungen wurden verschiedene Berechnungen mitgetheilt, aus welchen hervorging, daß wir für die Zukunft noch unbesorgt sein dürfen. Nicht minder interessant wie diese Mittheilungen waren die Notizen über die Geschichte von der Anwendung der Kohlen, worauf der Vortragende mit sehr treffenden Hinweisungen auf die Arbeitseinstellungen der Bergleute und dem Wunsche, daß die schlimmen Folgen dieser Störungen recht bald überwunden sein u. sich nie mehr wiederholen möchten, schloß.

Einen zweiten, sehr interessanten Vortrag hielt Herr Bildhauer Rauner über Pflanzenornamentik, wobei er gleichzeitig höchst gelungene Ornamente aus seinem Atelier vorzeigte, welche den ungetheilten Beifall der Anwesenden erhielten.

△ Die Kälte erreichte gestern früh in der Stadt 21 und heut 22, in Ruhbank gestern sogar 29 Gr. R.

△ Das Concert, welches gestern auf Veranstaltung und Kosten des Herrn Kaufmann David Cassel zum Besten der Veteranen des hiesigen Kreises im Hôtel „zum preußischen Hofe" von der Elger'schen Kapelle gegeben wurde, bot ein vorzügliches, mit besonderer Berücksichtigung des Zweckes ausgewähltes Programm, dessen Nummern vortrefflich executirt wurden.

Leider aber war der Besuch des Concertes nur ein schwacher; namentlich fehlten Viele von Denen, deren Anwesenheit man gerade bei dieser Gelegenheit erwartet hätte. Ein hiesiger Bürger und Kaufmann überreichte zu einiger Deckung der Mindereinnahme ein Geschenk von 10 Thlr. Uebrigens ergreifen wir gern die Gelegenheit, um allen Anwesenden für ihre Beisteuer zum guten Zwecke zu danken.

Greiffenberg, 6 Februar. Vorgestern feierten hier zwei der ältesten Mitglieder der seit länger als einem Jahrhundert hier bestehenden Kaufmanns-Societät, die Herren G. Weißig und Friedr. Kretschmer, ihr 50jähriges Kaufmanns-Jubiläum. Die Socität hatte den beiden körperlich und geistig noch rüstigen Jubilaren zu Ehren im Gasthofe „Zur Burg" ein Souper veranstaltet. (Schl. Z.)

Vermischte Nachrichten

(Verurtheilung wegen Kassendefecte.) Der Kassirer der Filiale der Eidgenössischen Bank in Zürich Emil Schärr ist, dem „B. C." zufolge, von der Criminal-Abtheilung des Züricher Ober-Gerichts wegen seiner Unterschlagungen zu eilf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Chronik des Tages.

Se. Majestät der König hat dem Obergutsverwalter Herdan zu Plischkowitz im Kreise Glatz den Königl. Kronen-Orden vierter Classe und dem Kreisgerichts-Rath, Major a. D. von Larisch zu Neisse, den Rothen Adler-Orden vierter Classe verliehen.

Der Schulzenhof zu Raben.

Von M. Ant. Niendorf.

Fortsetzung.

Die Frau horchte hoch auf, diese Möglichkeit erfüllte sie mit Schrecken. Schmerz und Noth machten sie wieder weich.

„Ach, wenn auch das nicht hilft," sprach sie, „so bitte ich Dich um Gotteswillen, Mann, mach Deinen Frieden mit ihm und laß alte Dinge begraben sein. Er ist ja doch immer unser Sohn, und wo er hart ist, wenn er gereizt wird, da hat er's von Dir geerbt, denn Du bist Dein Lebtag nicht anders gewesen."

„Nimmer so widerspenstig wie dieser. Wenn ich meinem Vater geboten hätte, was mir mein Sohn bot, ich wäre auf diesem Flecke geblieben."

„O Mann, denk an Deinen Vater, als er alt und wunderlich war und drüben in der Auszugsstube saß. . ."

„Frau, Gott straf Deine Rede! Bin ich wunderlich in dem, was ich verlange?

„Bedenkt, Schulze," warf sich hier der Pfarrer dazwischen, um das Gespräch nicht noch heftiger werden zu lassen. „Bedenkt, daß Güte hier nichts verderben kann, Zorn und Strenge aber Alles. Richter, wollt ihr zu mir und Eurem Georg sagen, wenn ich mit ihm Arm in Arm in diese Thüre trete: Seid Beide Gott willkommen, ich bitte Euch, nehmt Platz da?"

„Zu Euch allerwegs, entgegnete jener, aber nicht zu ihm."

„Nun denn, nichts für ungut, Schulze, so wird Euer Sohn in meinem Hause willkommen sein."

„Soll mir recht sein, Herr Pastor, die Frauen werden ohnehin Euch wacker helfen, daß Ihr ihn wie den verlore-

nen Sohn empfangen könnt; ich kann ihn nicht also empfangen, so lange er nicht weiß, daß er ein verlorner Sohn ist.“

Der Weltbürger.

„Wo bau ich dich wieder auf, du Welt meiner Kindheit?“ . . . so rief ein junger Mann hinab in das liebliche Thal. Er saß mit seinem Notizbuch auf dem Schooße an einem jener Hügelabhänge, die wir am Eingang dieser Erzählung beschrieben. Sein Gesicht war ausnehmend blaß, barg aber in seinen schönen Zügen jenen eigenthümlichen elegischen Zug, der die natürliche Folge des kritischen Denkens und der Wissenschaft ist und dem der einzige durchschlagende Gedanke, der überhaupt dieser Traumwelt möglich, sein unauslöschliches Gepräge aufdrückt. Reden wir nicht von diesem sonderbaren Gedanken, der, wenn er eben zur That werden könnte, das ganze Menschendasein ernstlich in Frage stellte. „Besser ist's, wir wären nicht,“ sagt der Frankfurter Philosoph und damit Punctum.

Die Mittagssonne lag auf der Frühlingslandschaft; Berge, Thal und Waldesgruppen ließen's sich wohl sein in der goldnen Strahlenspende. Drüben an den Bergen leuchteten die Birken in lichtgrünem Glanze aus dem Dunkel der braunfarbigen Nadelwälder, über diesen wieder erhob sich manch kahler Bergesscheitel, still in die Bläue blickend, wie ein Aeltervater, der entblößten Hauptes sein Gebet spricht. Drunten im Grunde lag in hellen Farben das Dorf, aus dem feinen blauen Lufttone hoben sich Kirchthurm und Häusergiebel in klaren Linien ab — da lag das freundliche Pfarrhaus in Flieder- und Jasmingebüschen, da blickte der braungefachte Giebel des Schulzenhofes so gedankenvoll zu ihm empor; der Teich strahlte wie eine zweite Sonne und von dem treibendem Mühlrad glitzerten glänzende Funken auf. Hier am diesseitigen Hange sangen die Vögel, die Nachtigall erging sich in abgebrochenen Cadenzen, die Luft schwirrte von Lerchentrillern und neben ihm schmetterten die Finken im lieblichen Wettgesang, — Alles war Liebe, Ruhe, Genuß.

Der Betrachtende erhob das Haupt, wie in leisem Erstaunen. „Ist es denn wahr? Bist du denn wirklich, was die Traumwelt des Menschengeschlechts Leben nennt? . . Warmes, rothblütiges Leben — Glaubensartikel meiner Kindheit — wohnst du hier, daß du mein Herz wieder gefangen nimmst, während ich draußen in der Welt jahrelang vergebens suchte und an deinem Dasein verzweifelte? . . . Hier, hier war ich Kind. Alles, was hier um mich lebte, war hell, klar und unzweifelhaft; dies Dorf, dies Wasser, diese Blumen, diese Wälder, diese Berge! . . . . bis die nimmersatte Sehnsucht zu fragen anfing, was wohl hinter jenen blauen Bergen sei? Von hier zogst Du als Jüngling aus, gelockt und gerufen von Stimmen und Liedern, die wie Aeolsharfenklänge Deine Sinne berauschten, die Beherrscherin der Welt, die Wahrheit zu suchen. Du fühltest Dich beschränkt, zweifelnd und unklar, — nicht allwissend, nicht allmächtig; aber Du glaubtest an die Schrankenlosigkeit Ihres Scepters, an sie, als die Sonne, die majestätisch, allbezaubernd, allbewegend und allerweckend in Deiner träumerischen Hoffnung aufging. Sie leuchtete auf für Dich, der Du im niedern Bauernhof geboren wardst, denn Du fühltest den göttlichen Funken in Dir, den untrüglichen Leitstern, der Dich aus dem Zwielicht des Irrthums in die Religion des ewigen Lichts erheben sollte, — o, und Du sankst nur tiefer und tiefer in die Nacht, wo Sein und Bedeutung Dir schwand, wo der Funken verglimmte und nur Eines in schrecklicher Gewißheit Dir entgegentrat . . . das Nichts.

Fortsetzung folgt.

Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von **30** Thalern.

2. Klasse 141. Klassen-Lotterie.

Ziehung vom 8. Februar.

1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 35537.
4 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 25016 42791 52396 80829.

Nr. 83 107 139 196 232 254 406 418 481 518 523 592
680 841 858 913 928 930 933 979 997 **1**012 050 054 077
118 148 153 157 167 184 333 365 451 452 464 (40) 469
483 492 560 629 634 679 733 794 819 880 897 909 962
2002 060 124 130 150 315 368 374 385 (80) 411 435 (40)
453 500 549 700 731 879 908 947 985 **3**140 207 224 307
399 544 574 603 618 661 702 711 872 **4**008 023 044 059
061 081 096 191 206 224 225 266 270 305 332 420 446
566 568 674 693 715 774 781 835 849 866 **5**019 025 043
049 073 093 119 121 135 150 311 322 366 446 505 641
786 872 988 **6**005 015 090 130 136 232 248 258 338 388
409 449 517 573 580 631 727 750 896 916 935 953 **7**054
107 162 189 271 291 329 354 375 378 379 487 534 615
678 692 711 722 723 729 749 831 899 **8**024 085 (40) 101
150 178 206 269 359 360 414 426 479 (60) 502 503 574
608 609 633 667 702 776 815 822 (40) 880 (40) 953 980
9005 (40) 015 084 112 117 214 269 275 367 404 (60) 455
456 480 546 560 651 652 676 690 719 770 845 865 949
10002 (50) 015 073 097 124 183 282 501 539 551 552 553
556 632 642 672 700 706 794 (40) 873 898 910 988 **11**017
036 055 (40) 083 086 099 108 113 245 269 280 301 31[illegible]
327 340 355 366 376 406 534 549 582 593 820 845 80[illegible]
948 982 **12**004 067 107 156 205 291 311 313 379 536 54[illegible]
554 594 603 659 726 753 852 (60) 880 (50) 886 891 951
959 **13**034 085 182 240 (40) 279 293 430 494 570 632 701
734 (40) 735 794 800 876 884 901 979 **14**052 067 184 20[illegible]
235 243 368 433 476 485 545 576 587 614 724 938 **15**001
012 061 065 143 232 (40) 371 380 463 465 516 521 54[illegible]
567 582 680 (40) 793 867 883 898 948 982 **16**078 103 12[illegible]
126 137 148 152 169 227 248 275 321 334 365 (40) 38[illegible]
(40) 454 491 557 605 631 691 775 (60) 784 810 814 59[illegible]
17180 200 314 335 (40) 388 484 512 575 828 861 **18**025
058 201 212 217 274 351 (60) 356 (80) 366 440 464 600
860 874 **19**301 313 320 334 363 436 504 517 544 (40) 561
597 692 (40) 778 789 829 969 **20**048 (60) 071 114 182 (40)
192 237 272 365 382 468 491 503 530 553 582 (40) 656
682 752 763 873 923 **21**013 078 120 159 166 237 279 288
302 308 337 339 361 399 (50) 411 425 462 465 469 557
648 742 748 787 810 (50) 827 834 891 (40) 930 935 948
977 986 **22**035 150 (40) 151 177 223 343 (40) 435 465 516
585 (50) 757 776 786 833 902 909 **23**120 188 204 306 350
355 369 410 (40) 491 520 (60) 536 614 676 760 812 840
918 928 935 **24**048 133 (40) 136 (40) 269 316 418 445
463 500 578 (40) 660 768 791 843 (40) 896 975 **25**043 062
259 367 372 398 408 447 468 552 565 582 618 (50) 634
670 677 749 774 824 869 889 907 972 **26**029 (40) 056 117
142 144 189 201 281 285 310 331 (60) 348 (40) 358 390
405 406 457 475 (40) 519 526 537 (40) 551 (40) 597 606
628 681 (80) 683 731 758 786 795 878 922 956 **27**081 100

(40) 219 297 302 323 324 425 433 (40) 460 490 504 516
545 814 815 912 947 (40) 962 974 28001 004 (40) 037 072
087 108 120 165 338 346 470 (40) 511 530 544 552 570
931 676 682 782 823 868 880 975 990 29104 180 227 315
490 (40) 453 468 479 503 611 623 668 698 733 746 793
(40) 795 866 897 932 973.

(Fortsetzung folgt.)

Eingesandt.

Die Theater=Direction wird ersucht um nochmalige Aufführung des Lustspiels: **„Kanonenfutter"**.

Mehrere Theaterbesucher.

1674.

Verlobungs=Anzeige.

Alwine Güttler.
Carl Weiß.

Verlobte.

Hirschberg, den 6. Februar 1870.

1686.

Entbindungs=Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, **Bertha** geb. **Stephan,** von einem kräftigen, gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. R. Bucks.

Hirschberg, den 9. Februar 1870.

1642.

Todes - Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute früh ³/₄9 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen den Kunst= und Ziergärtner, sowie Mitglied des hiesigen evangelischen Gemeinde=Kirchenrathes,

Herrn **A. G. Antelmann,**

im 73. Lebensjahre, was wir hiermit allen entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Messersdorf, den 8. Februar 1870.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir hiermit den am 6. h. a. erfolgten Tod unseres lieben guten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Post=Expedienten **Richard Hänisch** in Görlitz, tiefbetrübt ergebenst an.

1643.

Die Hinterbliebenen
in Sohland und Schirgiswalda.

1622.

Wehmüthige Erinnerung

am Grabe unsers früh vollendeten, innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Krämereibesitzers, Gast= und Schankwirths

Carl Friedrich Lange

in Langhelwigsdorf.
Er starb am 9. Februar 1869 in dem Alter von 48 Jahren 3 Monaten 6 Tagen.

Ein Jahr schon ruht in dunkler, kühler Erde
Das treuste Vater= und das Gattenherz;
Es schläft in Frieden, — doch uns, die Verwaisten,
Drückt tief und schwer der allergrößte Schmerz.
Leer ist die Stätte, wo so gern er weilte,
Wo er so oft der Liebe Früchte bot,
Wo er so oft der Worte Balsam reichte,
Ach! leer ist sie, verödet, trauernd, todt.

Wie treu hat seine Lieb' bei uns gewaltet;
Wie trieb sie ihre Blüthen frisch und süß,
Als treu verbunden wir zusammen hielten,
War unser Haus ein freundlich Paradies;
Der Gatte lebte ja nur seinen Lieben,
Für sie ertrug er gern des Lebens Müh',
Und sieh', er fand an Gattin und an Kindern
Die treu'ste Gegenliebe spät und früh.

Doch ach! die schöne Stätte gold'nen Friedens
Blieb von dem grausen Unglück nicht verschont,
Der Feind, der an dem Mark des Lebens rüttelt,
Fand auch das Haus, wo er, der Bied're, wohnt;
Er zehrte an des Lebens besten Säften
Und warf auf's Krankenbett den Theuern bald,
Und ob die Seinen ihn auch liebend pflegten,
Sein Auge brach, sein Mund ward bleich und kalt.

So bist Du denn von uns hinweg genommen,
Bist unserm Auge, uns'rer Sehnsucht fern;
Doch hoffen gläubig wir Dich einst zu finden
Im lichten Himmelsraume bei dem Herrn.
Zwar brennt noch die geschlag'ne Wunde heftig,
Das Herz schlägt bange, wenn es Deiner denkt.
Doch tröstet uns der freie Blick nach Oben
Zu dem, der aller Menschen Schicksal lenkt.

D'rum schlafe wohl! Ruh' sanft in stiller Kammer,
Ein Samenkorn, von Gottes Hand gesä't;
Verschlafe alle Sorge, allen Jammer,
Von Gottes Friedensodem mild umweht.
Mög' uns der Lebensfürst einst All' vereinen
In seinem Reich, in seiner Herrlichkeit,
Wenn einst auch uns're Stunde wird erscheinen,
Wo wir entfliehen allem Erdenleid.

Die trauernde Wittwe: **Christiane Lange**
mit ihren 3 Kindern:
Auguste, Julius, und Emma Lange.

1658.

Nachruf trauernder Liebe

am Grabeshügel des im Herrn entschlafenen Bauergutsbesitzers

Christian Hoffmann,

bei der Wiederkehr seines Todestages.
Er starb den 14. Februar 1869
in dem ehrenvollen Alter von 66 Jahren, 1 Monat.

Du schläfst, o Theurer, sanft im Grabe,
Von aller Erdensorge blos,
Dein Wandeln an dem Pilgerstabe
Hört auf im kühlen Erdenschooß;
Wir denken Dein im Pilgerstand,
Bis uns vereint das Heimathsland.

Ein Jahr ist schon dahingeschwunden,
Seit Du von uns geschieden bist:
Und ob sie schwinden all' die Stunden,
Doch unser Herz Dich nicht vergißt,
Es denket Dein mit tiefem Schmerz,
Du treues Gatten-, Vater-Herz.

O, schlafe süß im Todesschlummer!
Es ist ja Gottes Vaterhand,
Die Dich aus allem Erdenkummer
Geführt in's schöne Himmelsland.
Es schloß Dir einst das Auge zu
Und brachte Dich zur stillen Ruh'.

Die Gattin, voll von Trennungsschmerzen,
Gedenket Dein, ach, tiefgerührt,
Und Deiner Tochter kindlich Herze,
Die Deine Hand so treu geführt,
Wir danken innig heute Dir
Für alle Liebe für und für.

Du hast hienieden auch erfahren
Bei mancher Freud' auch manches Leid,
Doch nach den schweren Prüfungsjahren
Ist ausgekämpft der Kampf der Zeit,
Der treue Knecht empfängt als Lohn
Vom Herrn die ew'ge Gnadenkron'.

Zwar bist Du nun von uns geschieden;
Doch über Tod und Grabesrand
Reicht jene Liebe, die hienieden
Uns innig stets und fest verband.
Drum schlumm're sanft, wir denken Dein,
Bis wir auch droben kehren ein.

Nieder-Würgsdorf, den 14. Februar 1870.

Die trauernde Wittwe Hoffmann.

1606. **Trauerklänge**

bei der einjährigen Wiederkehr des Todestages am Grabe unserer so früh dahingeschiedenen guten, lieben Tochter,

Jungfrau Pauline Scholz,

Tochter des Bauergutsbesitzers **Johann Gottfried Scholz** zu Alt-Gebhardsdorf.

Sie starb plötzlich und unerwartet im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre den 9. Februar 1869.

Auf's Neue fließen uns're Wehmuthszähren,
Dein Sterbetag kehrt wieder unserm Blick,
Nur Du, **Pauline,** willst nicht wiederkehren,
Dich raubte uns ein jäher Augenblick,
Die Du ein Jahr in Deiner dunklen Kammer
Verschläfst schon manches Leid, wie unsern Gram und Jammer.

Ja, ob wir zwar auch Alle sterben müssen,
So hat doch unerwartet Dich der Tod
Von unsern Herzen schnell hinweggerissen;
Warum Dein Rath uns das gethan, o Gott?!
Denn, ach, unmöglich ist es, ohne Klagen
Den bittern Schmerz, wie den Verlust zu tragen.

Wie sollten wir uns doch zufrieden geben? —
Noch leben wir, die alterskrank und schwach,
Und hinstirbt uns ein junges, frisches Leben,
Drum weinen wir Dir Wehmuthsthränen nach.
Wie Mancher klagt vor Leid und Kummer hier;
Beglückt bist Du, **Pauline,** Gott ist ja bei Dir.

Doch oben bei den sel'gen Himmelsschaaren,
Wo wir als Himmelsbraut Dich wiederseh'n,
Wird Gottes Rath im Licht sich offenbaren.
Warum uns Solches ist zu Leid gescheh'n. —
Doch pflanzen wir Dir Rosen noch auf's Grab,
Wenn Gottes Sonne scheint, Gott wischt die Thränen ab.

Trauernd gewidmet

von ihren hinterlassenen leidtragenden Eltern, Großmutter und Geschwistern.



1618. **Trauerklänge**

bei dem unerwartet schnellen Todesfalle unsers heißgeliebten Vaters, des Herrn Gutsbesitzers und Handelsmanns

Johann Gottlieb Wirth

aus Ober-Gröditz.

Gestorben am 25. Januar 1870, im Alter von 62 Jahren 8 Monaten 3 Tagen.

Es klagt der Schmerz in unsern stillen Hallen;
Ein großer Schmerz, — viel größer, als man glaubt:
„Des Hauses Krone ist so schnell gefallen,
Gefallen mit des lieben Vaters Haupt!"
O traurige Kunde! — Man kann sie kaum fassen:
„Der liebende Freund hat uns plötzlich verlassen!" —

Ein Vater war's — besorgt für's Wohl der Seinen,
So liebevoll, wie's selten Väter hat!
Sein Freundesherz nie anders konnte scheinen,
Als wie es war, — an Treue niemals matt;
Es kamen die Freunde aus weitester Ferne,
Und weilten bei Dir und den Deinen so gerne! —

Drum ruhe sanft! Nach kurzem Grabesschlummer
Gehst Du hervor — ein Engel — und verklärt!
Ach, wenn einst Gott nach diesem Erdenkummer
Auch uns das schöne Loos gewährt,
So werden wir droben, — (er ist voll Erbarmen)
Dich, liebender Vater, einst ewig umarmen!

Ober-Gröditz und Ober-Leisersdorf bei Goldberg, den 6. Februar 1870.

Christian Gottlieb Wirth, Gutsbesitzer u. Handelsmann,
Anna Rosina Wirth, verehelichte Gutsbesitzer Rosemann, als tieftrauernde Kinder.
Ernestine Wirth, geb Scholz,
Wilhelm Rosemann, als trauernde Schwiegerkinder des Entschlafenen.

Nebst zwei Beilagen.

Litterarisches.

167.

Allen Kranken

ist das kleine gediegene, in 7. **Auflage** erschienene Buch:

Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke.

(Preis 6 Sgr.) als der **billigste** und

zuverlässigste Hausarzt

dringend zu empfehlen. Tausende verdanken demselben Gesundheit und **Wohlbefinden** und ist ein langes Verzeichniß von Personen, die es **lobend anerkannten** (aus **fast allen Orten Deutschlands**), in der neuesten Auflage namhaft gemacht. Zu bekommen in jeder Buchhandlung. In Hirschberg zu haben in **Rosenthal's Buchhandlung.**

Verlange man nur die **richtige** in **G. Poenicke's Schulbuchhandlung** in **Leipzig** erschienene Auflage.

Eingesandt.

Auch bei der strengsten Kälte zeichnet sich Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife als ein sehr bewährtes Waschmittel aus, indem dieselbe zur Erhaltung und Wiederherstellung eines guten Teints dient. Rothe erfrorene Glieder, wie Nase, Ohren leibe, oft und anhaltend mit dieser Seife gewaschen, heilt dieselbe aus. Weiter ist die Schwefelseife zum Auswaschen eiternder Wunden angelegentlichst zu empfehlen, indem sie die Heilung beschleunigt und nervenstärkend ihre Kraft ausübt.

1680. E. Z.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 10. Februar. **Uriel Acosta.** Schauspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

Freitag den 11. Februar. Zum dritten und letzten Male: **„Auf eigenen Füßen."** **Tegeder.**

Kath. Gesellenverein in Warmbr.

Am **Sonntag den 13. Februar c.** findet im „weißen Adler" hierselbst das Stiftungsfest des hiesigen kathol. Gesellen-Vereins statt. Alle Gönner und Freunde des Vereins werden zu demselben freundlichst eingeladen. Entrée nach Belieben. Billets und Programme sind bei Herrn C. F. Liedl und an der Kasse zu haben. Anfang præc. 7 Uhr. 1684.

Warmbrunn, den 10. Februar 1870. **Der Vorstand.**

1693. Sonnabend den 12. Februar **Kränzchen-Ball** der Gesellschaft „zur Eintracht", wozu ergebenst einladet:

Warmbrunn. **Der Vorstand.**

Entree für Gäste $7\frac{1}{2}$ Sgr.

XX. General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Friedeberg a. Q.

Sonnabend den 12. Februar 1870, Abds. 7 Uhr, im **Rehnolt'schen Saale.** [1648

(Auszahlung der Dividende.)

1685.

Männer-Turnverein.

Freitag, **den 11. Februar, Abends, Punkt 9 Uhr,** freiwillige Zusammenkunft im „Adler", hauptsächlich behufs der nöthigen Festsetzungen in Betreff der für nächsten Sonntag projektirten **Turnfahrt nach der Petersbaude.** Es wollen sich daher namentl. die Vereinsmitglieder, welche an derselben Theil zu nehmen gedenken, einfinden. Auch Nichtmitglieder, die sich an dieser Partie betheiligen wollen, werden willkommen sein.

1678. Hirschberg, den 7. Februar 1870.

I. Der Kaufmann Herr F. Peil zu Köln hat die Absicht, auf eigene Kosten eine Reise durch China und Japan zu dem Zweck zu unternehmen, direkte Verbindungen mit dortigen Handelshäusern anzuknüpfen und mittelst derselben Erzeugnissen deutscher Industrie daselbst Eingang zu verschaffen.

Die Handelskammer zu Köln, sowie das Königliche Handelsministerium und das Bundeskanzleramt haben geglaubt, ein Unternehmen unterstützen zu müssen, das für den deutschen Handelsstand von bedeutender Wichtigkeit werden kann, und hat Letzteres die Gesandtschaften und Konsulate des norddeutschen Bundes in Peking, Jokohama, Sanghai, Tientsin, Hongkong &c. angewiesen, zur Erreichung des Zweckes förderlich zu sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Industrie sich neben der englischen einen wohlverdienten Platz auf den Märkten China's und Japan's verschaffen wird, besonders aber auch, wenn die deutsche Marke mit der Zeit mehr zur Geltung kommt. Die Aufmerksamkeit, die Herr Peil seit langer Zeit den dortigen Märkten zuwendet, hat ihn mit deren Verhältnissen vertraut gemacht und es sind ihm seit dem Bekanntwerden seines Planes von vielen deutschen Industriellen Muster zugegangen. Um aber dem ganzen deutschen Handelsstand Gelegenheit zu geben, sich an diesem Unternehmen zu betheiligen, benutzt Herr Peil ein in Holland liegendes Schiff seines Schwagers, welches im März oder im April in die See geht, und dieses ermöglicht ihm die Annahme von Mustersendungen jeder Größe.

Die Industriellen des diesseitigen Handelskammer-Bezirks werden mit dem Bemerken hierauf aufmerksam gemacht, daß Hr. Peil auf Erfordern jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt.

II. Von dem Vorstande des Breslauer Gewerbevereins ist die Abhaltung einer Gewerbe-Ausstellung im Mai und Juni c. beschlossen worden. Die Gegenstände müssen bis zum 1. März angemeldet und Mitte April unter der Adresse: „Breslauer Gewerbeverein, Ausstellungs-Angelegenheit" eingeliefert werden. Programme und Anmeldungs-Formular sind im Handelskammer-Bureau einzusehen.

Der geehrte Handels- und Gewerbestand wird hierauf ebenfalls aufmerksam gemacht.

Die Handelskammer der Kreise Hirschberg und Schönau.

Aerztl. Verein d. 12. II. hor. 7 im Hotel zum Preußischen Hof. 1671.

▭ z. h. Q. d. 14. II. hor. 5. Instr. ▭ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1056. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Maurer **Daniel Hartmann** zu Grunau gehörige Grundstück No. 152 daselbst, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 31. März 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer No. 1, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 0,39 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 6 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypotheken-

schein können in unserem Büreau Ia während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 4. April 1870, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer No. 1, von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Hirschberg, den 20. Januar 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

1619.

Verpachtung

des städtischen Brau-Urbars zu Primkenau.

Der zu Johanni d. J. pachtlos werdende hiesige städtische Brau-Urbar soll auf anderweitige drei Jahre öffentlich verpachtet werden, wozu ein Termin auf

den 14. März c., Nachmittags 1 Uhr,

in der Stadt-Brauerei hierselbst anberaumt worden ist.

Kautionsfähige und qualificirte Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen, sich gedachten Tages zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden.

Die Pacht-Bedingungen können während der Amtsstunden im magistratualischen Bureau-Zimmer eingesehen werden, und wird hierbei bemerkt, daß Pächter alljährlich 24 Klaftern Eichenholz bei freier Anfuhr und 33 Klaftern Fichten- oder Tannenholz gegen das gewöhnliche Schlagelohn geliefert erhält.

Primkenau, den 4. Februar 1870.

Der Magistrat.

1694.

Auktion.

Montag den 14. Februar c., Vormittags 11 Uhr, soll im „Gasthof zu den 3 Kronen": ein französisches Billard mit 9 Queus, 3 Bällen, 2 Queus-Ständern und 5 Stück Kegeln, gegen baare Zahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 5. Februar 1870.

Der gerichtliche Auktionskommissarius. Tschampel.

1644.

Auktion.

Im Auftrage der Königlichen Kreis-Gerichts-Kommission werde ich

am 15. Februar c., Vormittags 11½ Uhr, vor dem hiesigen Rathskeller,

3 Wagen, 1 Schlitten, 1 Pferd, 1 Kuh gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen.

Friedeberg a. Q., den 7. Februar 1870.

Berger, Gerichts-Aktuar.

Holz-Auktions-Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau, Forstort die Meiersche Parzelle genannt, dicht an der Schönau-Jauerschen Chaussee gelegen, am 14. d. Mts., als Dienstags, von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden:

24 Klftr. weiches Scheitholz,
36 Schock dto. Abraumreißig.

Mochau, im Februar 1870.

Das Großherzogl. Oldenburg. Ober-Inspectorat.

Bieneck. 1420.

1524.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 18. Februar c., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthof zum „goldenen Stern" hierselbst aus dem Königlichen Forstrevier Arnsberg: 677 Stück Fichtenbauhölzer und Brettklötzer, welche sich auf der Holzablage bei der Lerchenbaumwiese befinden, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schmiedeberg, den 4. Februar 1870.

Königliche Forstrevier-Verwaltung

1415.

Holz-Verkauf.

Sonnabend als den 12. d. Mts., früh 9 Uhr, verkauft das Dominium Eichberg am sogenannten Schwalbenrande gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden

einige 70 Klftr. Scheitholz und
einige 30 Schock weiches Reißig.

Zu verpachten.

1569. Eine **Wohnung** nebst Ladeneinrichtung in Schönau, in welcher seit 50 Jahren Specerei-, Schnittwaaren- und Glas-geschäft betrieben, ist vom 1. April ab anderweitig zu verpachten. Näheres durch Herrn **G. H. Blasius** in Schönau.

1621. Wegen Kränklichkeit des jetzigen Inhabers ist die Pacht eines gut gelegenen **Hotels** zum 1 April zu vergeben. Näheres unter Chiffre **M. N. I.** Kynau poste restante.

Pacht-Gesuch.

1447. Eine frequente **Restauration** oder **Gastwirthschaft** wird von einem cautionsfähigen Manne Ostern zu pachten gesucht. Gef. Franko-Offerten sub **H. H.** nimmt die Expedition des Boten entgegen.

Gutspacht-Gesuch.

1614. Zum sofortigen Antritt wird ein größeres **Bauergut** von einem cautionsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Offerten werden bis zum 20. Februar c. unter Chiffre **H. P.** poste restante Waldenburg franco erbeten.

1624. Eine kleine **Wasserkraft** nebst geräumigem hellen Lokal, welches sich zur Aufstellung mechanischer Webestühle eignet, wird zu pachten gesucht.

Gefällige Anerbietungen unter Chiffre A. E. No. 10 durch die Expedition des Boten.

1639. Eine **Schankwirthschaft** oder **Krämerei** auf einem belebten Kirchdorfe wird zu pachten gesucht. Gefällige Franko-Offerten sub **K. N.** nimmt an der Buchbindermstr. Grinmuth in Löwenberg i. Schl.

1516.

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn **Friedrich Raupbach**, von nah und fern so vielfach bewiesene, und ehrende Theilnahme, sowie für die trostreichen Worte des Hrn. Pastor Drischel, sagen wir unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Herischdorf, den 7. Februar 1870.

Danksagung.

1689. Am 7. d. M., früh um 4 Uhr, brannte die Hauptmann'sche Mühle mit Stall und Remise im hiesigen Oberdorfe völlig nieder. Wir fühlen uns verpflichtet, allen denen, und insbesondere den löblichen Spritzenmannschaften der Gemeinden Hindorf, Crommenau, Reibnitz und Seifershau, welche thätige Hülfe geleistet haben, unsern innigsten und wärmsten Dank auszusprechen.

Alt-Kemnitz, den 9. Februar 1870.

Der Orts-Vorstand.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1646. Bei meiner Abreise von Greiffenberg nach Quaritz allen lieben Freunden und Bekannten **noch ein recht herzliches Lebewohl!**

Greiffenberg, den 9. Februar 1870.

Louise Niedergesäße geb. Apelt.

Lebensversicherungs-Bank f. Deutschland
in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre **1869** waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (**3182 Personen mit 5,620,800 Thlr.**), welcher erheblich größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf **35,150 Pers.**,
die Versicherungssumme auf **65,050,000 Thlr.**,
der Bankfonds auf etwa **16,300,000 Thlr.**
gestiegen.

Bei einer **Jahres-Einnahme von 3,000,000 Thlr.** waren nur **1,340,000 Thlr.** für **760** gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Drei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt. Die im Jahre **1870** für das zum Theil von schweren Ereignissen heimgesuchte Versicherungsjahr **1865/66** zur Vertheilung kommende Dividende beträgt **34 Prozent.**

Versicherungen werden vermittelt durch
Friedr. Lampert in Hirschberg,
Julius Ulrich in Goldberg,
Wilh. Rößler in Greiffenberg,
A. Scholtz in Jauer,
Rektor A. Gellrich in Landeshut,
Albert Jüttner in Schmiedeberg,
G. Kaminsky in Striegau,
Ziebig u. Co. in Waldenburg.

1057.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Greiffenberg in Schles., den 2. Februar 1870.

1449. **Dr. Dorn.**

1609.

Die
Lebensversicherungs-Gesellschaft
zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830, hat sich in dem vergangenen Jahre einer ungemein lebhaften, **alle früheren Jahre beträchtlich übersteigenden** Betheiligung bei **sehr günstigen Sterblichkeitsverhältnissen** zu erfreuen gehabt.

Der Versicherungsbestand ist hierdurch auf
14,437 Personen, versichert mit 17,621,900 Thlrn.,
Die **Einnahme** nach vorläufiger Ermittelung auf 753,000 Thlr.
gegen eine **Ausgabe** für 240 Todesfälle von 249,800 „
der **Capitalbestand** auf . . . . . . 3,085,000 „
gestiegen und infolge dessen bei entsprechender Vermehrung des **auf den sichersten Grundlagen** bemessenen **Reservefonds** eine erhebliche **Zunahme** des zur **Dividende-Vertheilung** zu verwendenden Ueberschusses eingetreten, so daß bereits für das nächste Jahr wiederum eine **Erhöhung der Dividende** in Aussicht gestellt werden kann.

Durchschnittliche Dividende der letzten fünf Jahre:

30 pro Cent.

Die Gesellschaft, welche hiernach die vollständigste **Sicherheit** mit möglichster **Billigkeit** verbindet, übernimmt Versicherungen auf Summen von 100 bis 15,000 Thlrn., zahlbar beim Todesfall oder auch bei Erreichung eines voraus bestimmten Lebensalters und **gewährt an Staats-, Communal-, Eisenbahn-, Telegraphen-Beamte** rc., welche **Cautionen** bestellt oder zu bestellen haben,

Darlehne bis zu vier Fünftel der Versicherungssumme.

Ausbezahlt wurden bis Ende Januar d. J. 484 Darlehne im Betrage von 153,945 Thlrn.

Anträge vermittelt **kostenfrei**

Edmund Bärwaldt in Hirschberg i. Schl.

Zum Ein- und Verkauf
von Staatspapieren,

sowie zur Besorgung von fälligen Coupons jeder Art halte ich mich empfohlen.

Ferner liegt in meinem Geschäfts-Local zur Einsicht aus: **Ziehungs-Liste** sämmtlicher in- und ausländischen Staatspapiere, Eisenbahn-Actien, Rentenbriefe, Lotterie-Anleihen etc. (auch über die aus vergangener Zeit gezogene). 1048

F. V. Grünfeld in Landeshut.

1620.
Beachtenswerth!

Unterzeichneter zeigt hiermit den Herren Stutenbesitzern an, daß auch dieses Jahr die Königlichen Hengste am 5. d. M. wieder bei mir eingetroffen sind, und stehen dieselben von jetzt ab zum Decken in Bereitschaft; dieselben sind dunkelbraun und Fuchs. Deckpreis wie früher.

Berthelsdorf, im Februar 1870.

Friedrich Seiffert, Stationshalter und Gastwirth.

1649. Sollte ich den Häusler Gottfried **Ferster** aus Giehren am 3. d. M. in Greiffenberg beleidigt haben, so leiste ich demselben hiermit Abbitte.

Greiffenthal, den 8. Februar 1870. **E. Joppe.**

Mit Genehmigung der hohen Großh. Mecklenburgischen und Königl. Preußischen Landesregierungen findet der große

Mecklenburgische Zuchtmarkt für edlere Pferde

in **Neubrandenburg** am 18., 19. und 20. Mai statt.

Derselbe ist im Jahre 1869 gegründet und dadurch ausgezeichnet, daß er von den berühmtesten Gestüten Mecklenburg's und den angrenzenden Preußischen Provinzen bezogen wird und den Vortheil des Ankaufs aus erster Hand gewährt. Schon im ersten Jahre seines Bestehens sind 450 Pferde zum Verkauf gestellt und sowohl an Zuchthengsten und edleren Reit- und Wagenpferden, als auch an Ackerpferden ein brillantes Material geboten. Für das Jahr 1870 steht eine noch größere Betheiligung in sicherer Aussicht. Die ausgezeichneten Stallungen und Musterplätze fanden allgemeine Anerkennung. In Verbindung mit diesem Pferdemarkt findet unter Leitung des Comitee's eine reichhaltige

 **Verloosung edler Pferde ꝛc.**  1652.

am 20. Mai 1870

statt. Zur Verloosung sind bestimmt: Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden und complettem Geschirr im Werth von 3000 Thalern.

1) **Eine elegante Equipage mit zwei edlen Pferden und Geschirr im Werth von 1500 Thalern.**

2) **Ein eleganter Wagen mit zwei leichten Pferden und Geschirr im Werth von 1000 Thalern,**

und in Allem **100 edle, meist Mecklenburger Pferde,** sowie

ca. 1000 werthvolle Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten.

Das Loos 1 Thaler.

Es werden 55,000 Loose à 1 Thaler ausgegeben und ist der Verkauf der Loose den Bankhäusern

B. Magnus und **A. Molling**

in Hannover in Neubrandenburg

übertragen, an welche Bestellungen unter Beifügung des Betrages franco zu richten sind, und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.

Die amtliche Ziehungsliste wird auf Verlangen jedem Theilnehmer franco übersandt. Die Haupt-Treffer werden auswärtigen Interessenten, welche ihre Loose direct von einem der obigen Herren beziehen, soweit thunlich, mittelst Telegramm mitgetheilt. —

Das Comitée des Zuchtmarktes für edlere Pferde zu Neubrandenburg.

Geh. Hofr. **Brückner.** **v. Klinggraef-Chemnitz.** Advocat **Loeper.** Frhr. **v. Maltzan-Krackow.** **v. Michael-Gr.-Plasten.** **von Oertzen-Remlin.** **Pogge-Gevezin.** Graf **Schwerin-Göhren.** **Siemers-Teschendorf.**



1691. Den Besitzern von **Billards** in **Hirschberg** und **Umgegend** empfiehlt sich bei vorkommenden Fällen hiermit als **Billard-Stopfer** ergebenst **Rudolph Bänsch,** Garnlaube 21.

1683 Der Frau Kretschambesitzer **Friedrich** in Hain zu ihrem 26. Geburtstage am 10. Februar c. ein 1000faches, weit über alle Berge schallendes, in unsern Bergen wiederhallendes Hurrah!

O. W. und **K. F.**

1607. **Im Namen des Königs!**

In Injuriensachen des Gartenstellbesitzers Friedrich Meißner zu Röhrsdorf a. Q., Klägers,

wider

die verehel Schmiedemeister **Brendel** zu Hindorf, Verklagte,

hat der Kommissarius des Königlichen Kreis-Gerichts zu Hirschberg für Bagatell- und Injuriensachen den Acten gemäß für Recht erkannt,

daß

da die Verklagte eingeräumt hat, am 10. Septbr. 1869 im Kretschamhofe und auf öffentlicher Straße den Kläger ein niederträchtiges, verfluchtes Luder genannt und geäußert zu haben, er hätte die früher von ihm bewohnte Friebe'sche Gärtnerstelle, welche in der Nacht vom 10. zum 11. September 1869 abgebrannt, angezündet, es bei diesem Zugeständnisse auf die weiter in der Klage angegebenen, vom Kläger behaupteten Aeußerungen der Verklagten nicht weiter ankommen konnte, in den von der Verklagten zugestandenen Aeußerungen aber mit Rücksicht auf den Ort, wo sie gethan worden, öffentliche Beleidigung, wenn nicht in der letzteren auch Verleumdung gefunden werden muß, die nach § 156 des Strafgesetzbuches und § 163 ibidem zu bestrafen, die Abmessung der Strafe auf 5 Thlr. oder dreitägiges Gefängniß aber sich unter den obwaltenden Umständen rechtfertigt, der Kostenpunkt aber sich aus § 2 Titel 23 Theil I. Allgemeinen Gerichtsordnung rechtfertigt,

Verklagte wegen öffentlicher Beleidigung des Klägers mit einer Geldstrafe von 5 Thlr. oder im Unvermögensfalle mit einer Gefängnißstrafe von drei Tagen zu bestrafen, dem Kläger auch die Befugniß zu ertheilen, die Bestrafung der Verklagten innerhalb 4 Wochen von Rechtskraft des Erkenntnisses ab durch einmalige Insertion des Erkenntniß-Tenors im Boten aus dem Riesengebirge auf Kosten der Verklagten öffentlich bekannt zu machen und der Verklagten die Prozeßkosten aufzuerlegen.

Von Rechts Wegen.

1637.

Agenten = Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben Z. Nr. 25 an die Expedition d. B. zur Beförderung franco einzusenden.

1870. **Damen=Masken** sind zu verleihen bei Frau Korbmachermstr. **Rose**, Tuchlaube No. 7.

1567.

Empfehlung.

Nachdem mir von der **Kgl. Regierung** die **Concession** als

Heildiener

zu Theil geworden, erlaube ich mir, mich einem **hochgeehrten Publikum** von Schönau und Umgegend in vorkommenden Fällen zur geneigten Beachtung zu empfehlen.
Schönau, den 3. Februar 1870

Kölsch, Heildiener und Barbier.

Dampfschneide=Mühlen=Verkauf.

In einer lebhaften Kreisstadt der preußischen Oberlausitz von ca. 9000 Einwohnern, Knotenpunkt dreier Bahnen, — bekannt durch Holz=Reichthum — ist 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, ein vor 5 Jahren ganz neu erbautes, auf das Vortheilhafteste eingerichtete Etablissement, bestehend aus:
a) einem 2stöckigen massiven Wohnhaus,
b) einem großen Seiten=Gebäude zum Lagern von Fournieren, Möbeln,
c) Pferdestall und Wagenremise,
d) einem Gebäude, enthaltend 12pferd. Dampf=Kessel,
e) einem Fabrikgebäude, enthaltend die Dampf=Maschine, 1 stehendes und 1 liegendes Sägegatter, Fournirschneide, Kreissäge 2c., 1617.
unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Trotzdem der Erbauungspreis an 25 Mille beträgt, wird der Verkauf zum Preise von ca. 16 Mille, bei 5—6 Mille Anzahlung, bewirkt. Näheres unter Adresse **F. D. 10** poste restante Görlitz.

Geschäfts = Verkauf.

1472. Ein frequentes Weißwaaren= und Wäsche=Geschäft in Görlitz ist wegen Krankheit des Besitzers baldigst mit 1400 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Näheres auf francirte Anfragen unter der Chiffre **A. B. No. 6** poste restante Görlitz.

Nicht zu übersehen!

Haus= und Geschäfts=Verkauf.

1643. Zwei massive **Wohnhäuser** und ein großer, massiver **Arbeitsschuppen**, mit großem Keller, Garten, Buden=Schuppen, großem Hofraum mit Pferdestallung, nebst ca. 200 Marktbuden, worin über 60 Jahre Zimmerbaugeschäft war, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers in einer belebten Kreisstadt zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1544. Eine **Stelle** mit 6 Scheffeln gut bestelltem nahegelegenem Acker und gutem Obstgarten, 10 Minuten von Schönau, an der Straße gelegen, ist Familienverhältnisse wegen sofort preiswürdig zu verkaufen. Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere in Nr. 71 zu Ober=Röversdorf beim Besitzer.

1553.

Nicht zu übersehen!

Eine gute und schon lange bestehende **Restauration** mit großem Luft= und Gemüse=Garten, die schönste am Orte, mit 2 Sälen, 2 Eiskellern, Kegelbahn, an der Bahnhofs=Straße, alles massiv, Garnison=Stadt No. 1, ist wegen Familienverhältnissen unter soliden Bedingungen und gutem Hypothekenstande, bei 3—4000 rtl. Anzahlung zu verkaufen. Nachweis ertheilt **August Kunert**, Fleischermeister in Brieg.

Guts = Verkauf.

Das mir gehörende Rest=Vorwerk **Tschöpsdorf** Nr. 30 zu bei **Liebau**, bestehend aus **76 Morgen**, davon circa **30 Morgen Wiese**, bin ich gesonnen, unter den **günstigsten Bedingungen sofort** zu verkaufen. Das dazu gehörende Gebäude ist **neu renovirt und im besten Bauzustande.** 1641.

Hypotheken = Schulden haften keine darauf.

Nur Selbstkäufer wollen sich an unterzeichneten Besitzer direct wenden.

A. Schuricht,
Kreisdirector der „Norddeutschen Grund=Credit=Bank, **Lauban.**

1634.

Bäckerei = Verkauf.

Eine sehr rentable Bäckerei in einer belebten Stadt Schlesiens, in der schönsten Lage am Markt, Haus massiv, mit schönem Laden und 7 heizbaren Stuben, Hintergebäude, nebst Einfahrt und großem Hofraum, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

1191.

Hausverkauf.

Ein **Haus** nebst Nebengebäude, Alles in gutem Bauzustande, zu jedem Geschäft sich eignend, weil es sehr nahe am Bober liegt, ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres beim Hutmacher Ricke, Garnlaube 21, zu erfragen.

1656. Ein gebrauchter, doch guter **Reisepelz** ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Aecht französischen Cognac,
reinen Batavia=Arac,
alten Jamaica=Rum,
besten Arac= und **Rumpunsch,**
Sherry=Punsch, Victoria=Punsch 2c.,
in vorzüglichen Qualitäten billigst bei
1676. **Hermann Günther.**

Malzsyrup, à Pfund 2 Sgr., bei [1632] **G. Nördlinger.**

Feuerlöschspritzen,

neuester Construction, vorschriftsmäßig, liefert mit Garantie, unter Zusicherung der solidesten Preise, Hirschberg. **Eduard Nexses,**

1514. Hellergasse 25.

1517. Eine **Lefaucheux-Doppelflinte,** noch ganz neu, und 3 **Schwanenhalseisen** von ausgezeichneter Construction und Qualität verkauft der Revierförster Kleindorf in Rudelstadt, per Bahnhof Märzdorf.

Baschlicks empfiehlt 1667. Helene Kleemann.

---

439. Amerikanischen

Pferde-Zahn-Mais

offerirt billigst

Joh. Ehrenfried Doering,

Hirschberg, Markt 17.

Die

Riesengebirgs-Kräuter-Brust-Pastillen

1251.

von **A. Edom** in **Hirschberg**

haben sich als bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh bewährt, und sind dieselben in folgenden Niederlagen zu haben:

Hirschberg bei A. Edom und P. Zehrmann auf dem Bahnhofe; Warmbrunn bei J. Liedl; Hermsdorf u. K. bei J. Ernst; Schweidnitz bei H. Gehrhardt; Greifenberg bei Zobel; Friedeberg a. Q. bei Frau Scoda; Lauban bei G. Pfulmann; Bolkenhain bei A. Rolke; Hohenfriedeberg bei Vogel; Schönau bei L. Püchler; Goldberg bei Carol. Firl; Liegnitz bei Brendel; Landeshut b. E. Rudolph; Löwenberg b. W. Weinert; Schmiedeberg b. Jul. Hallmann; Jauer b. Franz Gärtner.

1628. 2 **Kommoden** stehen zum Verkauf bei
Görke, Tischlermeister, Mühlgrabengasse 14.

1469.

Schafvieh-Verkauf.

Wegen Verminderung der hiesigen Schafheerde werden 200 **Stück Schafe** von verschiedenen Gattungen, in kleineren Abtheilungen oder auch im Ganzen, verkauft auf dem Dominium **Ober-Steinkirch** bei Marklissa.

Prima Rigaer Kron-Säe-Leinsaat

offerire zur günstigsten Einkaufzeit billigst. [1559.
Görlitz, im Februar 1870. **Eduard Krumpelt.**

Rohe und gebrannte Caffee's,

reinschmeckend, empfiehlt im Ganzen und Einzelnen billigst
1679. **Paul Spehr.**

1520.

Spritzen-Verkauf.

Eine noch gute **Feuerspritze,** alter Construction, steht zum Verkauf. Käufer wollen sich bis zum 12. d. M. melden beim Ortsgericht.

Gr.-Tinz, Kr. Liegnitz, den 3. Februar 1870.

Prasse, Gerichts-Scholz.

Grossartige Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind **überall** zu kaufen und zu spie'en erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!"

Allerneueste mit Gewinnen wiederum bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von über

4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am **20. d. M.**

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder 1/2 **Thlr.** kostet ein **vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und bin **ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose** gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt**-Gewinne betragen **250,000, 200,000, 190,000, 180,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000,** 2mal **20,000,** 3mal **15,000,** 4mal **12,000,** 5mal **10,000,** 5mal **8000,** 7mal **6000,** 21mal **5000,** 4mal **4000,** 36mal **3000,** 126mal **2000,** 6mal **1500,** 5mal **1200,** 206mal **1000,** 256mal **500,** 350mal **200,** 17850mal **110, 100, 50, 30.**

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung d. Gewinngelder

erfolgt **unter Staatsgarantie sofort nach der Ziehung** an Jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem ich bereits an mehreren Betheiligten **in dieser Gegend** die **allerhöchsten Haupttreffer** von **300,000, 225,000, 150,000, 125,000,** mehrmals **100,000, kürzlich das grosse Loos** und **jüngst am 29. v. M. schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in **Hirschberg ausbezahlt habe.**

Zur **Bestellung** meiner wirklichen **Original-Staats-Loose** bedarf es der Bequemlichkeit halber keines **Briefes,** sondern man kann den Auftrag **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** bemerken. Dieses ist gleichzeitig **bedeutend billiger** als **Postvorschuss.**

1613.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Kauf-Gesuche.

Kleesaat

kauft zu dem höchsten Preise **Joh. Ehrenfr. Doering.**
Hirschberg, **Markt 17.** 625

Zu vermiethen.

1620. Ein **Laden** rc. ist bald zu vermiethen. Näheres bei Dunkel, Apotheke auf der Schildauer (Bahnhof-) Str.

1611. Im Gasthof „zur Hoffnung" ist ein **freundliches Quartier**, bestehend aus Stube, Alkove und Küche, zu vermiethen und bald zu beziehen.

1682. Dunkle Burgstraße Nr. 20 ist zu Ostern der **2. Stock**, bestehend aus 2 Stuben mit Alkoven, Küche rc., zu beziehen.

1681. Eine **Stube** zu vermiethen Hälterhäuser 9a.

Ein Verkaufsladen,

schön geräumig, mit großem **Schaufenster**, sowie **Wohnung** dazu, in bester Lage, zu jedem Geschäft (außer Spezerei) sich eignend, ist zu vermiethen und **Ostern** zu beziehen.
Lauban, im Februar 1870. [1476.]
Wilh. Seiffert.

1668 Personen finden Unterkommen.

Ein Reisender

wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Adresse zu erfahren in der Expedition des Boten a. d. R.

1657.

Gesucht

wird für eine mittelgroße evangelische Schule zur Selbstverwaltung Ostern d. J. ein **Adjuvant** bei 60 bis 65 rtl. Gehalt und freier Station. Darauf Reflektirende wollen sich baldigst beim Lehrer Schicker in Alt-Weisbach, Kr. Landeshut, melden.

1412. Ein mit guten Empfehlungen versehener **Holländer-Müller** kann in meiner Papier-Fabrik in Petersdorf sofort dauernde Beschäftigung finden. J. G. Enge.
Warmbrunn, den 1. Februar 1870.

1690. Ein **Laufbursche** wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Wilhelm Brock, innere Schildauerstraße 5.

Eine tüchtige **Köchin** und eine gewandte **Hausschleußerin**, mit tadelfreien Attesten versehen, finden Termin Ostern einen guten Dienst und können sich melden bei
1677. Frau Kaufmann **Kosche**.

1659.

Bekanntmachung.

Es wird ein solides, junges, ordnungsliebendes, fleißiges **Mädchen**, das mit der Küche etwas vertraut ist und als Schenkschleußerin fungiren soll, gesucht. Persönliche Vorstellung ist erwünscht; desgleichen die Vorlegung guter Atteste. Nähere Auskunft ertheilt:
Wilhelm Firl im „goldenen Scepter" in Hirschberg, Boberberg Nr. 4.

1616. Gesucht wird zum 1. April auf das Land in der Nähe von Görlitz eine perfecte **Köchin** oder **Kochmamsell**. Gute Zeugnisse; evangelische Religion. Meldungen **X. X.** poste restante Görlitz.

1666. **Köchinnen, Schleußerinnen** und **Viehmägde** finden Unterkommen durch das Vermiethungs-Komptoir der **Mathilde Otto**, Schulstraße 13 hier.

Zur Stütze der Hausfrau

wird term. Ostern ein solides, junges Mädchen gesucht, die in Küche und mit Wäsche vertraut und im Schneidern und Weißnähen (auch auf der Maschine) geübt ist. 1557.
Anmeldungen, nebst Abschrift der Zeugnisse, nimmt die Expedition d. Bl. unter Chiffre **J. G. 13.** gütigst entgegen.

Personen suchen Unterkommen.

1660. Ein **Commis** (Spezerist), gewandter Detaillist und militairfrei, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht pr. 1. April c. Stellung. Gefällige Offerten nimmt die Expedition d. Bl. unter **M. T.** an.

1640. Ein cautionsfähiger Mann in den 30er Jahren sucht bis Ostern eine Stelle als **Aufseher** oder **Schaffner**.
Gef. Franko-Offerten sub **S. G.** nimmt an der Buchbindermeister Gringmuth in Löwenberg i. Schl.

Lehrlings-Gesuche.

1665. Ein Sohn rechtlicher Eltern, von hier oder auswärts, welcher Lust hat, **Maler** zu werden, kann sofort od. zu Ostern in die Lehre treten bei
Kaminski, Maler, Mühlgrabenstraße.

1651. Einen **Lehrburschen** sucht und nimmt an
A. Merten, Schuhmachermeister.

1627. Ein Knabe kann bald oder Ostern in die Lehre treten beim Tischlermstr. **H. Schneider** im langen Hause.

955. Ein **Knabe** aus guter Familie findet zu Ostern in meinem Colonialwaaren- und Agentur-Geschäft noch Aufnahme.
P. Meinert in Jauer.

1664. Auf dem Dom. Dittersdorf p. Jauer findet Termin Ostern c. ein junger Mann, der sich der Landwirthschaft widmen will, als **Eleve** Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilt:
Hoffmann, Inspector.

Kräftige Maurer-Lehrlinge

für drei Jahre Lehrzeit, bei ermäßigtem Lehrgeld, sucht
1345. **A. Jerschke** in Lähn.

1650. Ein anständiger Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der Lust hat, Kellner zu werden, kann sofort antreten in Heilberg's Hotel zum „deutschen Hause" in Hirschberg.

1456. Einen **Lehrling** nimmt an
Kuhnt, Schmiedemeister in Jauer.

1550 **Zum 1. April wird unter günstigen Bedingungen ein Lehrling gesucht von Apotheker Niefeld in Glogau.**

Gefunden.

1623. Ein **Ring**, dem Anschein nach golden, ist am 2. Januar gefunden worden; abzuholen in Nr. 232 in Hermsdorf u. K.

1630. Ein junger, schwarzer, langhaariger **Hund** mit weißer Brust ist gegen Erstattung der Kosten abzuholen beim
Stellenbesitzer Reihwald in Stonsdorf.

1655. Ein schwarzer **Hund**, welcher sich auf dem Wege von Maiwaldau bis Seifersdorf zu mir gefunden, kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden beim
Stellenbesitzer **Gärtner** in No. 71 zu Rohnau.

Verloren.

1625. Finder einer
goldenen Broche mit blauer Emaille,
welche in der Stadt verloren worden, wolle dieselbe gegen eine Belohnung in der **Siegert'**schen Besitzung, Zapfengasse, abgeben.

1647. Freitag den 4. d. M. ist auf dem Wege von Lauban nach Greiffenstein die Gutskarte vom Dominium Röhrsdorf verloren worden. Dem Finder wird eine Belohnung von zwei Thalern zugesichert.
Greiffenstein, den 5. Februar 1870.
Das Wirthschafts-Amt.

1626. Am 6. Februar ist mir eine schwarze, flockhärige junge **Hündin** mit weißer Kehle von Herischdorf bis Stonsdorf verloren gegangen; dieselbe hört auf den Namen „Bello". Finder wird ersucht, selbige gegen eine Belohnung beim Korbmacher **Keller** in Herischdorf abzugeben.

Geldverkehr.

1311. **1000 Thaler**
Capital (6% Zinsen) werden **bald** gegen **vollständige** hypothekarische Sicherheit gesucht. Adressen bittet man im Briefkasten des Boten sub Chiffre **A. 70** niederzulegen.

Einladungen.

Hôtel zu den „drei Bergen".

Einem resp. **reisenden,** sowie **hiesigen** und **auswärtigen Publikum** die ergebene Anzeige, daß ich am **1. Januar 1870** das allbekannte **Hôtel zu den „drei Bergen"** übernommen habe.
Mein Bestreben soll stets dahin gerichtet sein, durch prompte und reelle Bedienung mir die Zufriedenheit zu erwerben aller Derer, die mich durch ihren Besuch beehren. 1079.
Hirschberg i. Schl., im Januar 1870.
A. Thamm.

1602. **Zur Einweihung**
auf Donnerstag den 10. d. M. ladet Unterzeichneter alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Für **gute Speisen** und **Getränke** wird bestens gesorgt sein.
Friedrich Gabler
im „langen Hause."

1610. **Gasthof-Empfehlung.**
Ich erlaube mir, einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß ich den
Gasthof „zur Hoffnung",
zur Zeit die „Josephschänke" genannt, pachtweise übernommen habe, und wird es stets mein Bestreben sein, für gute Speisen, Getränke und prompte Bedienung zu sorgen. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Wilhelm Rüffer,
Hirschberg. Gasthofpächter.

Das am 7. d. M. angefangene **Lagenschießen** um **Schweinefleisch** wird heute, Donnerstag, fortgesetzt. 1633. **H. Sturm.**

1669. Sonnabend den 12. d. M. ladet zum

Wurstpicknick
freundlichst ein **Friedrich,** Greiffenbergerstraße.

1675. Zur Tanzmusik nach Grunau ladet auf Sonntag den 13. d. M. ganz ergebenst ein. Für frische Pfannenkuchen wird bestens gesorgt sein. **E. Hoffmann** i. Gerichtskretscham.
NB. Der Saal ist geheizt.

1583. Sonnabend den 12. Februar **Kränzchen-Ball** der Gesellschaft zur „Eintracht", wozu ergebenst einladet
Warmbrunn. **der Vorstand.**

Auf Sonntag den 13. d. M. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein. **F. Hentschel,** Mittel-Zillerthal.

Musikalische Abend-Unterhaltung.
F. Rüffer's Gasthof zu Giersdorf.
Sonntag den 13. Februar c., Abends 1/2 8 Uhr. 1636.
Entree 2 1/2 Sgr.
Hierzu ladet ergebenst ein **H. Plischke,** Kantor.

Zum Einweihungs-Balle
meines neuen Gasthofes erlaube ich mir hiermit zu Sonnabend den 12. Februar c. freundlichst und ergebenst einzuladen. 1654.
Schreiberhau, im Februar 1870.
Hochachtungsvoll **A. König.**

1653. **Tanzmusik**
Sonntag den 13. Februar im Gasthofe „zur Stadt Friedeberg" in Rabishau, wozu ergebenst einladet **Hoffmann.**

Brauerei zu Wernersdorf bei Landeshut.
Sonntag den 13. d. M.:
Grosses Concert,
ausgeführt v. der Kapelle des Musikdirector Elger a. Hirschberg.
Anfang Nachmittags 3 Uhr. Entrée 5 Sgr. [1629.
Nach dem Concert: **Bal paré.**
Es ladet ergebenst ein: **G. Berger.**

1645. Zur **Tanzmusik** und **Speise-Verloosung** auf Sonntag den 13. Februar ladet ergebenst ein
Pfohl in der „Kreuzschenke".

Bolkenhain, den 7. Februar 1870.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	19	—	2	9	—	1	24	—	1	17	—	1	28	—
Mittler	2	12	—	2	4	—	1	22	—	1	14	—	—	27	—
Niedrigster .	2	8	—	1	29	—	1	19	—	1	11	—	—	[illegible]	[illegible]

Breslau, den 8. Februar 1870.
Kartoffel-Spiritus p. 100 Qurt. bei 80% Tralles loco 13 1/2 G.
Kleesaat, rothe, fest, ord. 11—12 1/2 rtl., mittel 13—14 1/2 rtl., fein 15—16 rtl., hochfein 16 1/2—17 rtl. pr. Ctr.
weiße, unv., ordin. 14 — 17 rtl., mittel 18 1/2—21 rtl., fein 23—25 rtl., hochfein 26—27 rtl. pr. Ctr.
Raps, pr. 150 Pfd. Br., fein 252, mittel 242, ord. 232 sgr.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)